

# Echo der Arbeit



JUBILAR-EHRUNG  
1953

21/22

HÜTTENWERK OBERHAUSEN AKTIENGESELLSCHAFT

thyssenkrupp Corporate Archives

Anlässlich der diesjährigen Jubilarehrung überreichen wir unseren Jubilaren eine kleine Schrift. Da ihr Inhalt, der in Wort und Bild einen kurzen Überblick über die Vorgeschichte unseres Werkes gibt, von allgemeinem Interesse ist, bringen wir ihn als Sonderdruck in der Werkszeitung zum Abdruck.

# FESTFOLGE

für die

## JUBILAR - EHRUNG

1953

Pilgerchor

*R. Wagner*

Ritornell

*R. Schumann*

Andante

Symphonie Nr. 8 (Unvollendete)

*Fr. Schubert*

Ansprache des Herrn Strohmenger

Ansprache des Herrn Voßkühler

Ansprache des Herrn Lenzion

Jubilar mit 40jähriger Dienstzeit

Türmerlied

*Geilsdorf*

Ansprache des Herrn Oberbürgermeister

Ansprache des Herrn Jakfeld (DGB)

Bagatelle

*S. Rixner*

Ausgabe der Ehrengeschenke

Anschließend gemeinsames Mittagessen



*40 Jahre*

BALINK, FRANZ

ENGER, JOHANN

JOST, WILHELM

KOLBERG, KARL

MALLMANN, NIKOLAUS

MANN, OTTO

MAUCH, GREGOR

MOHR, JOSEF

PANNECK, SIMON

SEIBEL, MATHIAS

SCHNEIDEWIND, FRIEDRICH

STIEHL, HEINRICH

STOCKLASSA, GEORG

SULZBACHER, JOHANN

WEBER, GEORG



*25 Jahre*

FABER, KARL

GERSTNER, JOSEF

HAMPEL, EDUARD

JANZEN, HERMANN

KAMPE, JOSEF

KLETA, WILHELM

KLOCKNER, WILHELM

KOPPERS, WILHELM

KUSCHINSKI, PAUL

LOHMANN, WILHELM

LUDWIG, JOSEF

POTSCH, ALBERT

RÄTZ, WILHELM

RAUDSZUS, AUGUST

RUNGE, FRANZ

SAGEL, JOSEF

SIMONIS, JAKOB

SCHMIDT, WILHELM

SCHUMACHER, JOSEF

SCHULZ, OTTO

STOCKMANN, GERHARD

STUBE, WILHELM

WITKOWSKI, ADOLF

WOZNIAK, JOHANN



### *50 Jahre*

PAULUS, PETER

### *40 Jahre*

ENGELHARDT, WILHELM

FOX, FRANZ

GERTEN, PETER

HANSEN, WILHELM

HORSMANN, AUGUST

LECHTENBERG, HEINRICH

LENDZION, WILHELM

LÖSCH, ANTON

NICK, JAKOB

SIEVERT, JOSEF

SCHWARZ, FRIEDRICH

THIER, HEINRICH

### *25 Jahre*

BAGE, WILHELM

BEDNARZIK, RICHARD

BLACK, PAUL

DIETRICH, JOSEF

DIX, MARIAN

ENNIGKEIT, ERNST

GIESEN, WILHELM

HEUSMANN, WILLI

HILLEN, JOHANN

HÜLSENDER, PETER

HÜMMERICH, HEINRICH

JANKOWIAK, ANTON

KELLER, LUDWIG

UNSER LEBEN WÄHRET SIEBENZIG JAHR,  
UND WENN'S HOCH KOMMT,  
SO SIND'S ACHTZIG JAHR,  
UND WENN'S KÖSTLICH GEWESEN,  
SO IST'S MÜHE UND ARBEIT GEWESEN.

## 50 Jahre an der Drehbank

Wenn ich nach Schichtwechsel, wie ich das gerne tue, die Essener Straße heruntergehe, dann bleibe ich häufig am Sozialhaus stehen. Ich schaue mir die vielen Motor- und Fahrräder an. Alle haben es eilig, jeder befürchtet, etwas zu verpassen. Bei diesem Gehaste und Gejage, diesem Treiben und Getriebenwerden kommen mir die Erinnerungen aus der Zeit, in der ich als Dreherlehrling in der Hütte angefangen habe. Die Straßenbahn fuhr zwar schon damals, aber wer von uns jungen Burschen hätte daran gedacht, das teure Fahrgeld dafür auszugeben. Wenn wir 12 Stunden Arbeit hinter uns hatten, dann liefen wir noch eine Stunde, manche auch zwei, zu Mutters Tisch. Wir wären verwundert gewesen, wenn jemand etwas Besonderes daran gefunden hätte. Wir konnten danach um so besser schlafen. Später wurde es üblich, mit dem Fahrrad zur Hütte zu kommen. Wenn man zum erstenmal auf dem Sattel saß, gab man mächtig an. Vorangegangen waren lange Monate des Sparens, des Verzichtens auf kleine Vergnügungen. Abzahlungsgeschäfte gab es noch nicht. Heute fahre ich lieber mit der Straßenbahn. Es ist mir sicherer.

Dort drüben am Alten Walzwerk bekamen meine Eltern früher ihre Kohlen. Der Kohlenbunker war noch nicht da. Ein Pferdefuhrwerk brachte die Kohlen von hier zu den einzelnen Haushaltungen.

Tag und Nacht rollten die Kohlenzüge für das Werk an. Sie wurden von Hand mit großen Schaufeln entladen und die Kohlen mit schweren Schubkarren in das Kesselhaus geschafft. Das kostete Schweiß und Kraft. Wenn die Arbeitsgruppen eingeteilt wurden, versuchte jeder, zum zweiten Kesselhaus im Grobblech-Walzwerk zu kommen, weil dort die Arbeit leichter war. Die Kohlen wurden hier direkt vom Kübel- oder Kastenwagen vor die Kessel geschaufelt. Links vom Werkseingang stand auf einem Sockel ein mit der Hand bedienter Kran, der Stückgüter entlud. Unterhalb war der Lagerplatz für Blöcke und Knüppel, die auf der Fein- und Trägerstraße verarbeitet wurden. Ein Dampfkran verlud sie auf kleine Loren, die sie an die Ofen brachten.

Das alles ist lange her. Wir Jungen von damals sind inzwischen alt geworden. An der Drehbank in der Mechanischen Werkstatt, an der ich angefangen habe, stehe ich noch heute. Meine Zeit bei der Hütte läuft bald ab. Mein Vater hat hier sein „Goldenes“ gefeiert und erlebt jetzt mein Jubiläum noch mit. Das sind 100 Jahre Verbundenheit mit dem Werk.

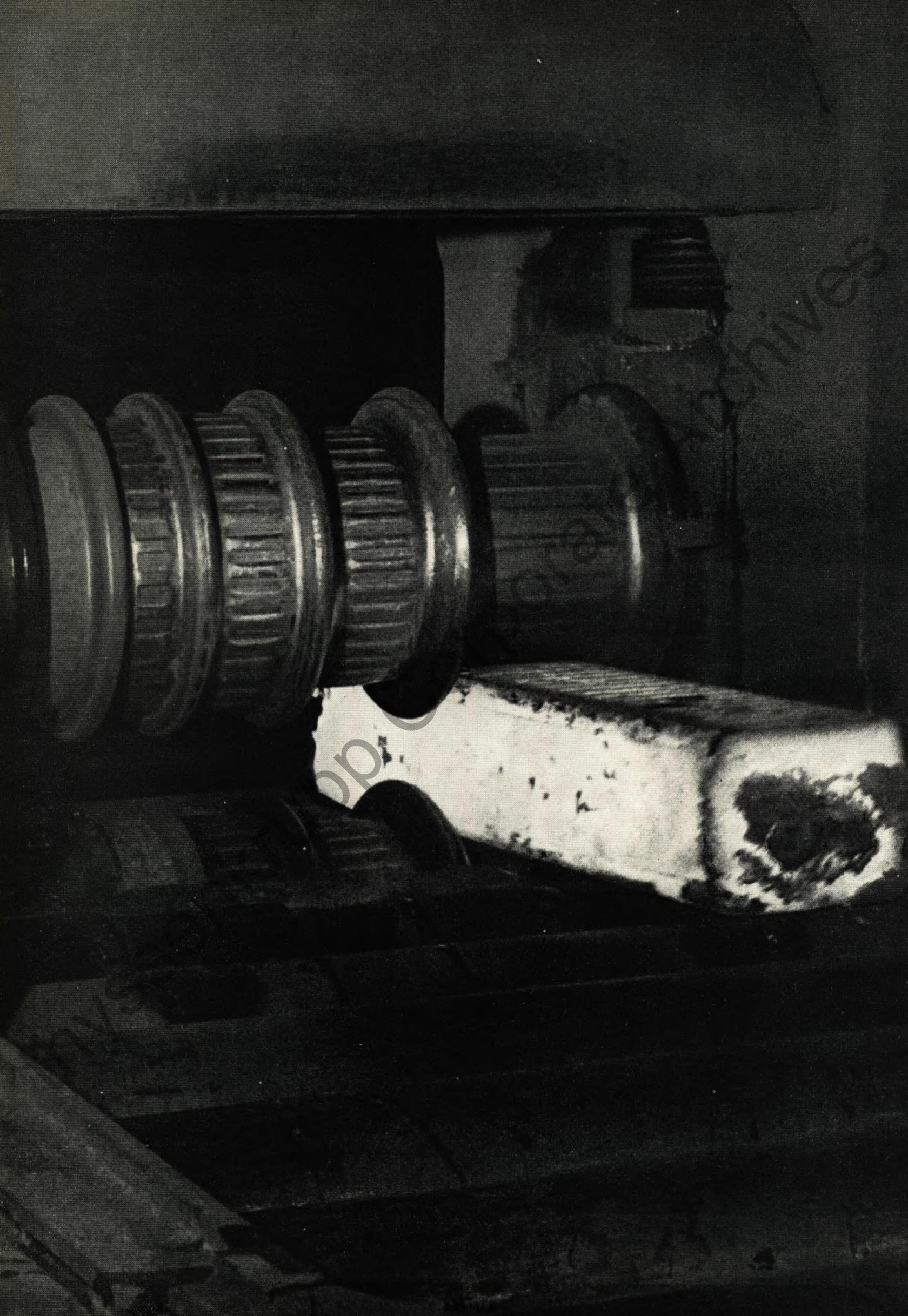
*Hammer Neu-Essen 1835 - Die Fabrik ist Ende 1950 abgebrochen worden*





## 25 Jahre

KLAPHECK, PETER  
KORN, AUGUST  
KORNELIUS, PETER  
KROHSE, LEO  
LASTRING, KARL  
LENZEN, FRANZ  
LUDERITZ, WILHELM  
LUDWIG, HEINRICH  
MANN, WILHELM  
MATUSZAK, JOSEF  
MEIER, FRIEDRICH  
MEYER, PETER  
MILEWSKI, KARL  
MÜLLER, KARL  
OERTEL, OSKAR  
PETERS, WILHELM  
SPÖTTLING, JAKOB  
STEYVERS, JOSEF  
STOCK, JAKOB  
TASCHNER, WILHELM  
THIELEN, NIKOLAUS  
TRAMPENAU, OTTO  
WESTFELD, JOHANN  
WIENTGENS, KARL  
WIESCHENBERG, FRANZ  
WILLNICK, PAUL  
WORTMANN, ROBERT  
WOYTALEWICZ, ANDREAS



*50 Jahre*

MÖLLERSMANN, JOHANN

WEIRICH, JOSEF

ZILLIKENS, HEINRICH

*40 Jahre*

BACKHUS, OTTO

BEHMER, JOSEF

BONGARDS, GOTTFRIED

BRINKMANN, FRIEDRICH

BUSS, JOSEF

BUSSEMAYER, HEINRICH

BUTTNER, WILHELM

CASPAR, CHRISTOPH

DAHMEN, HEINRICH

DEHNE, FRIEDRICH

ELSNER, HERMANN

HOPPE, AUGUST

HOFMANN, WILHELM

HORNLEIN, WILHELM

KONITZER, ERHARD

LATTENKAMP, WILHELM

MOMM, EWALD

PEPERSACK, HERMANN

PINGEL, KONRAD

PLENERT, OTTO

PREUER, JOHANN



## *40 Jahre*

QUILITZ, ALBERT  
QUILITZ, HEINRICH  
ROSSINSKI, BERNHARD  
SCHAUSTEN, JAKOB  
SCHEELE, RICHARD  
SCHEVE, WILHELM  
SCHMIDT, ALBERT  
STEMSKI, STANISLAUS  
TENELSEN, FRANZ  
VOGT, JOSEF  
VOLKENBORN, FRIEDRICH  
WAGEMANN, HEINRICH  
WEISS, HERMANN

## *25 Jahre*

BARTOSZEK, PETER  
BAUDITZ, ERICH  
BRAUN, ADOLF  
ELBERS, WILHELM  
FÖRSTER, FERDINAND  
GOEKE, ALOIS  
HEIDER, LUDWIG  
HINZ, FRIEDRICH  
HÖGNER, BERNHARD  
HUBBERS, HERMANN  
JORDAN, BERNHARD  
KANSTEIN, ERNST  
KIRSCH, HERBERT



## 25 Jahre

KOTTELWISCH, KARL

KRIEWEL, JOSEF

KRÜGER, FRITZ

KUHLMANN, ARNOLD

LAND, AUGUST

LOSEKAMM, ERWIN

MAIER, KARL

MAINDA, EMIL

NEUMANN, FRITZ

NEUMANN, RUDOLF

NOWAK, JOSEF

NOWAK, PAUL

PAWLAK, FRANZ

POOTH, HEINRICH

RAINER, PAUL

RECH, KONRAD

ROHDE, FRIEDRICH

AUS DEM SIEPEN, KARL

SPIELMANN, JOHANNES

SCHROEDER, JOHANN

STURZNICKEL, JOSEF

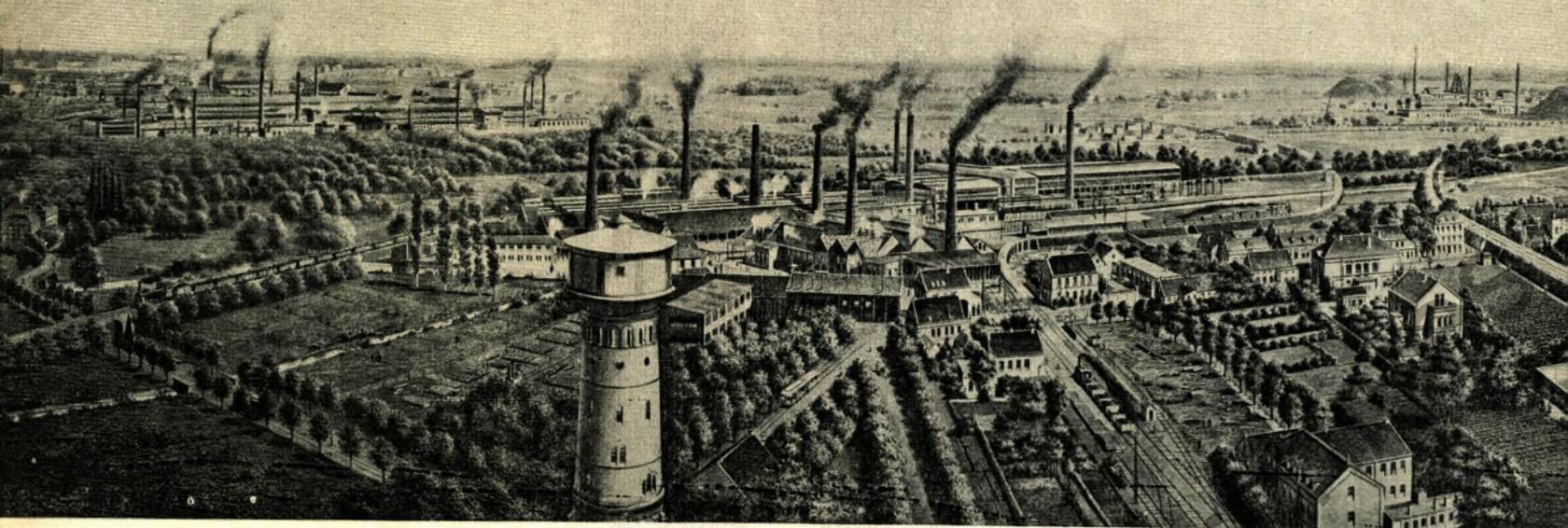
THYSSEN, ANTON

VINK, JOHANN

VOGT, JOSEF

VORM WALDE, WILHELM

WERTHES, FRIEDRICH



Werk Sterkrade

Walzwerk Oberhausen

Zeche Osterfeld

Das Oberhausen

KARL WINTER

## Tee-Erinnerungen

Die alte Duisburger Straße führte, als ich vor 50 Jahren bei der Abteilung Verkehr eintrat, über den Platz am Werksgasthaus vorbei durch die Unterführung. Das Gelände war offen, die Welt war noch nicht mit Mauern umgeben. Wir fuhren damals mit 18 Loks, der Betrieb war gemütlicher und ruhiger als heute, und immer wieder einmal fanden wir Zeit zu einem Späßchen. Vor allem, wenn unsere Frauen und Töchter kamen und uns das Essen brachten. Es gab sogar manchmal ein Tänzchen und nachher die Spuren von Ölfingern auf Nachbars Lieschens weiß-beblustem Rücken.

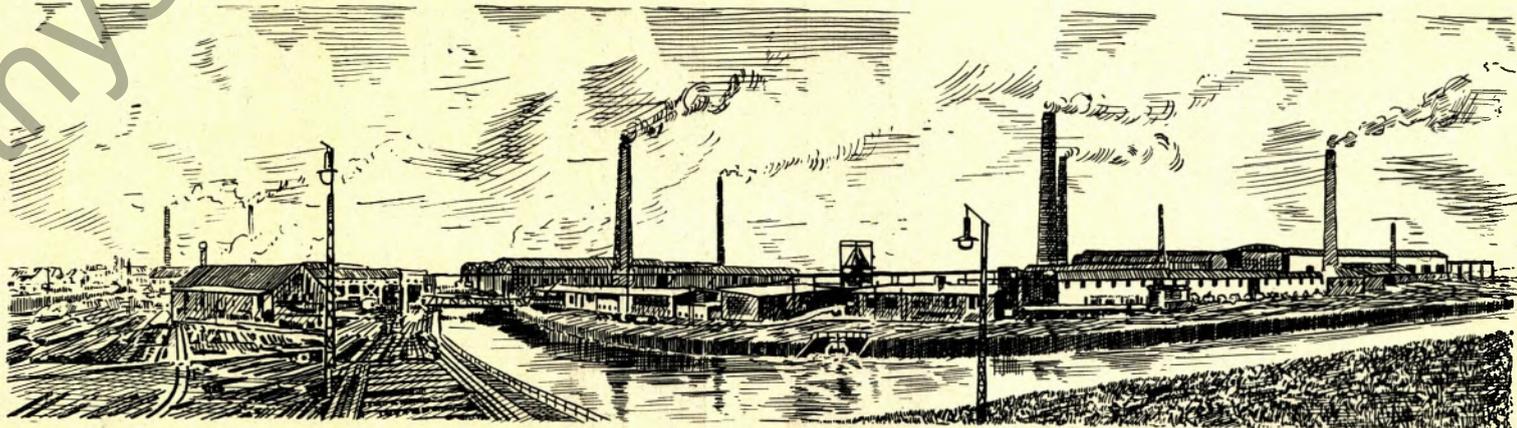
Auf dem Schlackenbergl war es mit der Trinkwasserversorgung schlecht bestellt. Die Eisenrohre oxydierten in der Bodenwärme stark, das Wasser war immer braun von Rost, dazu lauwarm und schmeckte scheußlich. Sein Genuß war verboten. Dafür durfte

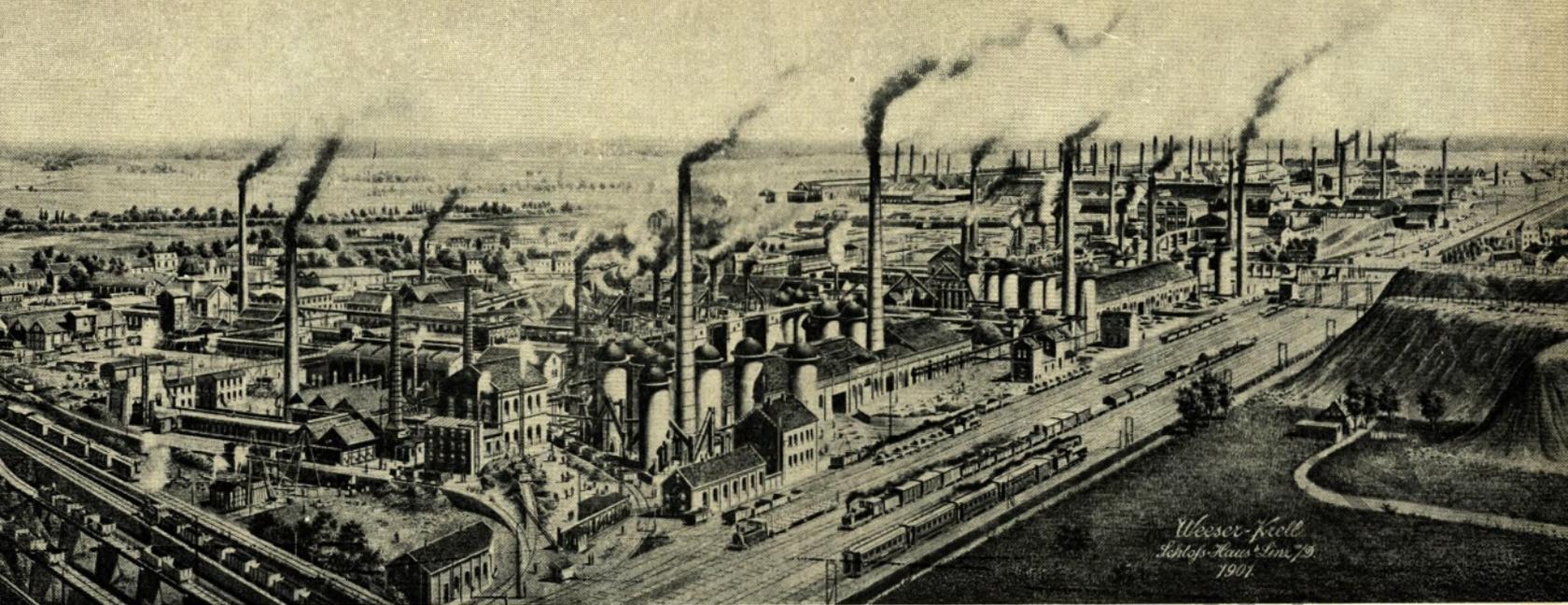
im Dienst Bier getrunken werden, das wir Kaffeejungen aus dem Keller am Alten Walzwerk für 14 Pfennige je Liter holen mußten. Als später die Teeküchen eingerichtet wurden, wurde das Bier verboten, und für uns Jungen begann damit eine schwere Zeit.

Der Tee schmeckte angeblich nach Heu, niemand mochte ihn. Wenn es dann hieß: „Junge, hole Tee“, so war das stets eine kritische Sache, weil es ungewiß blieb, was nun wirklich gemeint war. Mit der Zeit lernten wir es aber.

Einmal, auf dem Rückweg vom Bierkeller, lief ich meinem Meister in den Weg. Es war ein drückend heißer Augusttag. „Junge, hast du Tee geholt?“ — hielt er mich an. — „Ja“, sagte ich aus der Not heraus und wollte weiter. — „Was ist das heiß“, stöhnte der Meister, „schenk mal ein, ich habe Durst.“ — Ich ergab mich in mein Schicksal und kniff die Augen zu in Erwartung der sicheren Ohrfeige. „Was der Tee heute wieder einmal komisch schmeckt“, kopfschüttelte der Meister, „nun eile dich aber, die anderen haben auch ‚großen Durst‘!“

*Die an der Emscher gelegene Gräflich Westerholtsche Mahl- und Ölmühle war im Jahre 1828 infolge ihrer reichlichen Wasserkraft die Veranlassung, daß ein damals geplantes Feinblechwalzwerk an dieser Stelle errichtet wurde. — Das Walzwerk Oberhausen vor 50 Jahren.*





Eisenhütte Oberhausen

Stahl- und Walzwerk Neu-Oberhausen

Zeche Oberhausen

1901 im Jahre 1900

JULIUS KLIPPEL

## „Am guten Alten - in Treue halten“

Wenn ich behaupten würde, alle Oberhausener kämen vom Hunsrück oder von der Eifel, man würde es mir nicht glauben, es wäre aber auch nicht ganz richtig. Richtig aber ist, daß bis zum Beginn des 1. Weltkrieges zahlreiche nachgeborene Bauernsöhne aus dem Hunsrück in unsere Stadt gekommen sind und hier bodenständig wurden. Von jener Zeit, die ich noch miterlebt und von der ich von meinem Vater, der ein Sohn des Hunsrücks war, viel gehört habe, will ich weiter unten erzählen. Ich bin in Oberhausen geboren. Für meinen Vater, der 45 Jahre zu der Hütte gehört hatte, war es selbstverständlich, daß ich hier ebenfalls mein Auskommen fand. So trat ich am 31. Dezember 1912 als Bote im Alten Walzwerk ein, dessen Leiter damals Direktor Bräuer war. Der Beginn als Bote war Voraussetzung, um später aufs Büro zu kommen. Heute arbeite ich in der Lohnrechnung.

Als ich anfang, herrschte in den Büros noch der alte Ton der Vorväter, von dem man sich heute kaum noch eine Vorstellung machen kann. Die jungen Angestellten bis zu 25 Jahren durften überhaupt nicht rauchen. Das galt als anstößig und respektlos. Lediglich den alten Herren war es erlaubt, sich eine Zigarre, beileibe aber nicht die verpönte Zigarette anzustecken. Wir Botenjungen mußten dann in einem bestimmten Geschäft die Stamm-Marke „La Caoba“ holen, eine Brasil. Sie kostete 15 Pfennige, ein für damalige Verhältnisse recht hoher Preis. Die Güte ersetzte die Menge. Und noch ein anderes Recht hatten die alten Herren. Sie durften nach der Mittagspause eine halbe Stunde später kommen.

Über dem gesamten Betrieb stand für uns als leuchtender Stern Direktor Bräuer, allgemein „Vadder“ genannt. Er war Jungeselle und kam aus der „alten Schule“. Wenn er am Nachmittag

zur Postunterschrift im Verwaltungsbüro erschien, gab es nicht den geringsten Zweifel daran, daß es genau 15.30 Uhr war. Die Boten standen in strammer Haltung an den Türen und der Bürovorsteher wartete mit der Unterschriftsmappe im Verwaltungsbüro. Neben dem Schreibpult des Chefs befand sich das Telefon, und hier harrete der „Bote vom Dienst“ des Augenblicks, da es klingelte, um den Hörer abzunehmen, anzureichen und nach dem Gespräch einzuhängen. Während der ganzen Postabfertigung herrschte lautlose Stille. Jeder prägte sich immer wieder den Spruch ein, der sich an der Stirnwand des Chefzimmers hinstellte. Niemand hat ihn vergessen:

„Am guten Alten — in Treue halten,  
Am kräftigen Neuen — sich stärken und freuen.“

Und nun will ich noch etwas von den Hunsrückern erzählen. Sie kamen vom „Oberland“ ins „Niederland“, um Geld zu verdienen. Fast alle waren unverheiratet. Die Männer wohnten in der sogenannten Kaserne. Sie lebten sparsam, wie sie es von Haus aus kannten. Kam aber Weihnachten oder die heimatliche Kirmes heran, dann waren sie nicht zu halten. Alles wollte nach Hause. Bezahlten Urlaub gab es damals nicht, Ferien rissen ein Loch in die Spardose. Der Lohn wurde in blanken Goldstücken gezahlt. Das war für alle unabdingbares Recht. Und die Hunsrücker Buben legten Stück zu Stück und wurden wegen dieser Goldstücke zu Hause angestaunt und bewundert. Dort aber erzählten sie den aufmerksam zuhörenden Vätern und Müttern, Onkeln und Tanten und allen Gevattern: „Ihr müßt mal ins Niederland kommen, da könnt ihr sehen, wie Eisen gleich Wasser den Berg runterläuft.“ Sie meinten damit den Schlackenbergr, über dem auch heute noch des Nachts ein glühender Schein steht.

Die Hunsrücker waren auf der Hütte geschätzte Arbeiter. „Meine Leute können schaffen wie die Bären und klettern wie die Affen“, sagte einmal ein alter Meister von ihnen, der selbst aus dem Oberland stammte. Sie selber aber behaupten von sich:

„Mir homm die Hitt gebaut.“

*40 Jahre*

BEHMER, HEINRICH

BORK, AUGUST

FENGELS, WILHELM

GROSS, LEONHARD

KRIEWEL, JOHANN

VON LAAR, KONRAD

LATTEKAMP, HEINRICH

LEHMANN, ALBERT

NOY, JOHANNES

PATRIKOWSKI, FRANZ

SOWA, EDUARD

SCHNEIDER, HEINRICH

STAUDT, JOHANN †



*25 Jahre*

BASSIER, HERMANN

BLECKMANN, FRIEDRICH

DINTINGER, FRIEDRICH

DOMMERMUTH, HERMANN

ETZIG, HANS

GLOEDE, PAUL

GNEISER, AUGUST

GUMIENNY, JOHANN

HANSEN, WILHELM

HENN, KARL

HOECHER, KARL

KEMPE, WALTER

KNORR, OTTO

LEICH, KARL

MAJERT, SIEGMUND

NOLTEN, FRANZ

PEES, JOSEF

PHILIPP, BRUNO

UEBERBACH, FRITZ

ZERWES, PETER



## 40 Jahre

CHRISTOPHLER, FRIEDRICH

FUNK, HEINRICH

HARTMANN, EDUARD

HELBING, WILHELM

KLIPPEL, JULIUS

SCHÄFER, PAUL

SCHLÜTER, JOSEF

SCHMIDT, ERNST

THEISSING, AUGUST

## 25 Jahre

BECKER, JOHANN

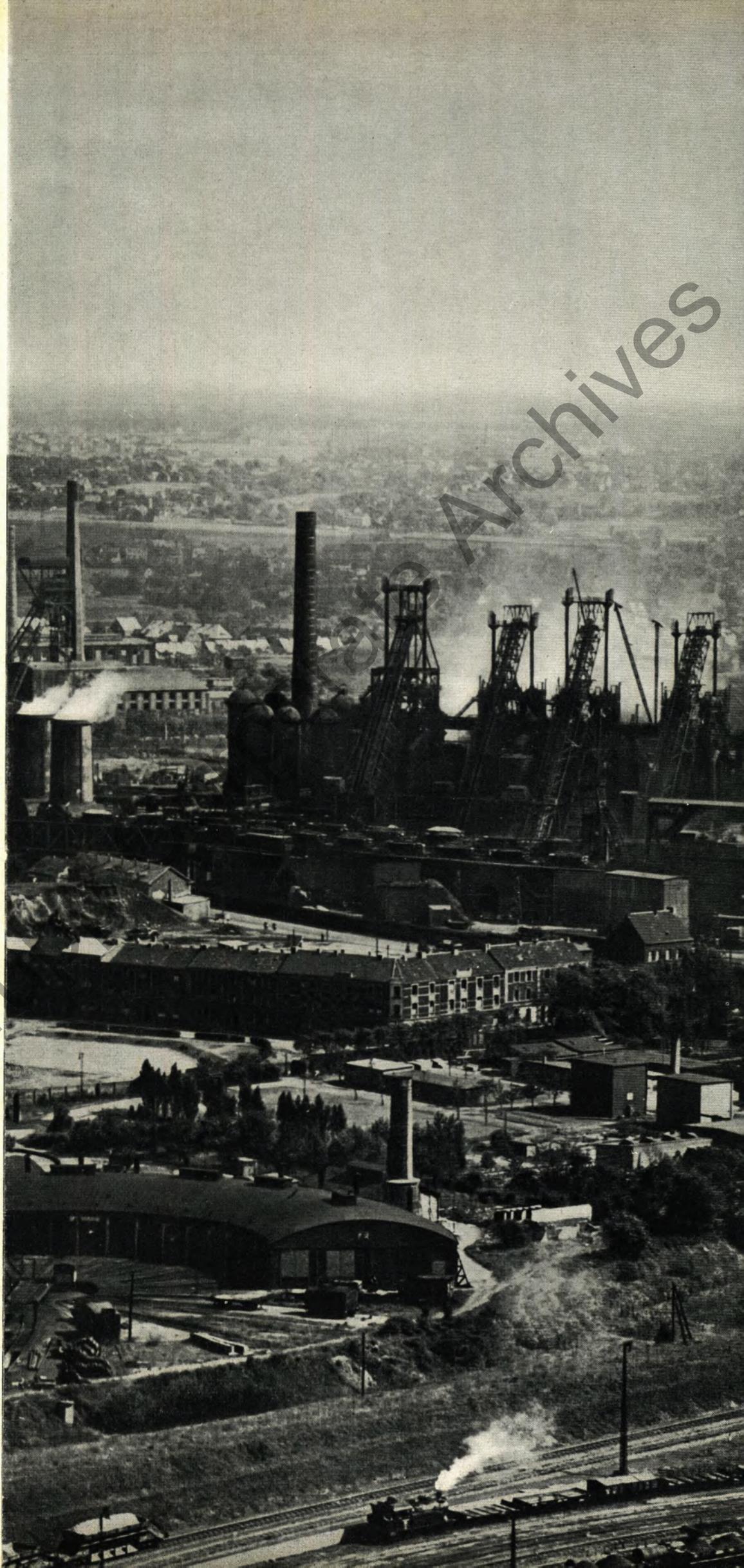
BREITENHUBER, ALOYS

DUDA, LADISLAUS

DUTCZAK, JOHANN

FLEUTH, GOTTFRIED

FRESE, HEINRICH





*25 Jahre*

FRIEDRICH, CHRISTIAN

GELDMACHER, FRIEDRICH

GRUNDMANN, BERNHARD

HAVERKORN, BERNHARD

HERMANN, ERNST

HILDEBRAND, HEINRICH

KAPLON, JOHANN

KIKILLIS, FRITZ

KLINGELBERGER, ALOIS

MESSING, GERHARD

MONREAL, HERBERT

ROSENTHAL, HERMANN

SANDERS, LEO

SZYMANSKI, FRANZ

SCHUCHT, ANTON

STOLZ, JOSEF



## *Alles hat sich geändert . . .*

Aus 40jähriger Erinnerung etwas aus dem Handgelenk heraus zu erzählen, scheint mir schwerer zu sein als der Umgang mit dem Zuschlaghammer, mit dem ich hier an derselben Stelle, wo ich heute noch stehe, einmal angefangen habe. Mit dem Unterschied, daß die Werkstatt damals wesentlich kleiner war als heute, daß es noch keine Kräne gab und die schweren Lasten mit einer Zugkette an einem hölzernen Balken hängend befördert wurden. Zur Hütte bin ich gekommen wie tausende andere vor mir. Sie ist, soweit ich zurückdenken kann, immer die zweite Heimat meiner Familie gewesen. Mein Vater hat hier 46 lange Jahre gewerkt, Brüder und Verwandte haben sich hier ihr Brot verdient. Vor dem 1. Weltkrieg war das mitunter ein hartes Brot. Einen Achtstundentag gab es nicht. Von sozialen Einrichtungen war nur wenig zu spüren. Und trotzdem sind wir damals zufrieden gewesen. Wenn die Zeit der Mittagspause heranrückte, standen unsere Mütter, Frauen oder Töchter draußen vor den Mauern und warteten auf den von zwei Pferden gezogenen Henkelmannwagen, in dem unser Mittagessen abgestellt wurde. Der Wagen fuhr dann von Empfangsstelle zu Empfangsstelle, und hier holten

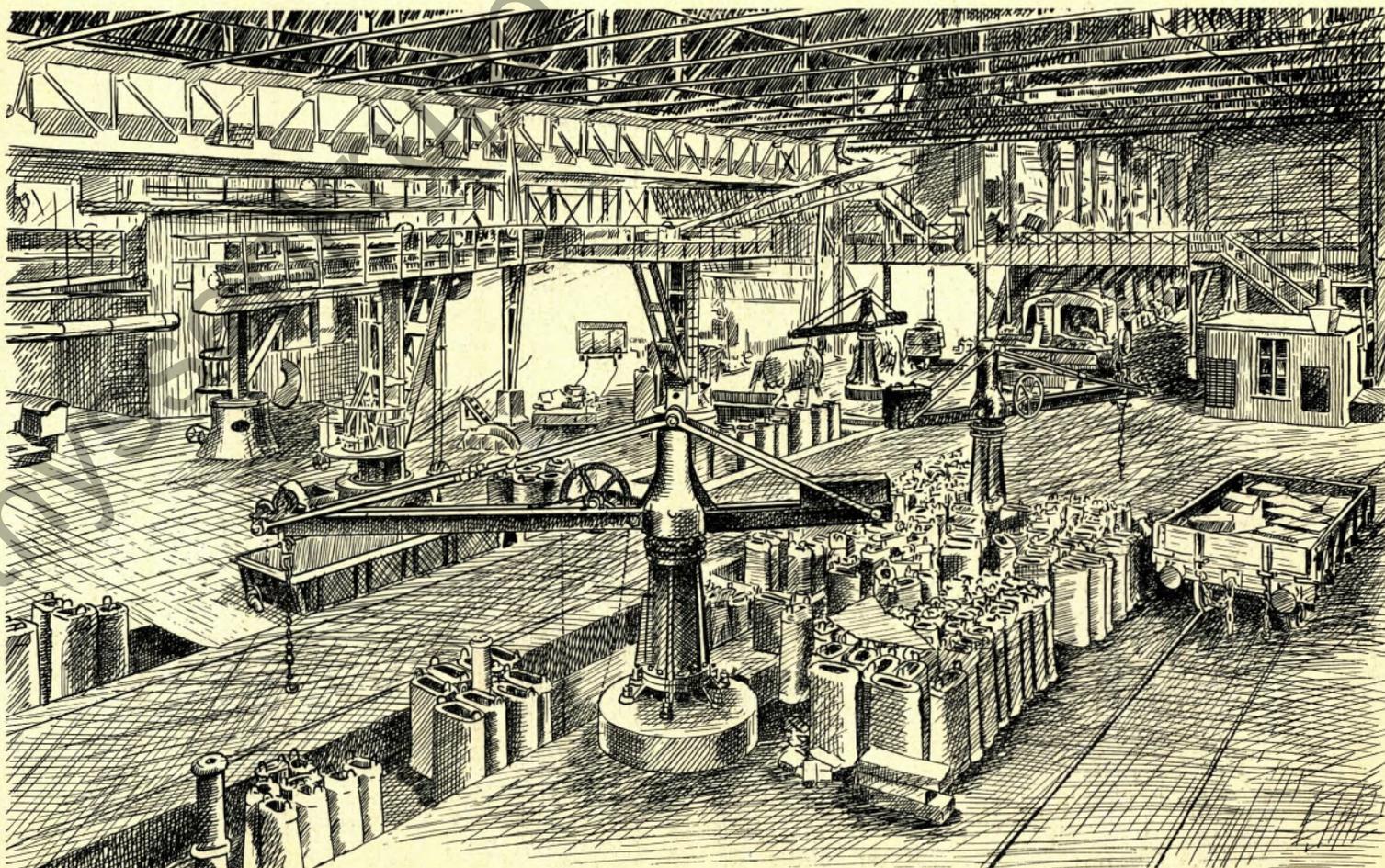
wir unsere Portionen ab. Zumeist waren sie bereits kalt. In einer einfachen Waschkaue wurde das Essen wieder aufgewärmt, und manchmal kamen wir erst zum Mittagstisch, wenn wir uns anschickten, nach Hause zu gehen, weil der Wagen sich verspätet hatte oder weil im Werk irgend eine vordringliche Arbeit zu erledigen war. Für den Transport der Henkelmänner mußten wir pro Tag 5 Pfennige bezahlen, und das hat uns manchmal mehr gefuchst als alle die vielen Unzulänglichkeiten, die uns ja gar nicht bewußt wurden und die wir erst heute richtig sehen, nachdem sich alles geändert hat.

JOHANN RZEPA

## *Mit Speck fängt man nicht nur Mäuse . . .*

Für das Werk Gelsenkirchen fing mit dem Abbruch der drei Puddelöfen zu Beginn unseres Jahrhunderts eine neue Zeit an. Der erste Schweißofen wurde aufgestellt, das Maschinenhaus und die Walzenstraßen wurden umgebaut, die Produktionsziffern gingen sprunghaft in die Höhe. Bald stellte sich heraus, daß die Schrotthaspeln den Ansprüchen nicht mehr gewachsen waren. Sie brauch-

*Eine Aufnahme des Thomas-Stahlwerkes aus dem Jahre 1898*



ten zuviel Arbeitskräfte und hielten mit dem sich steigenden Tempo nicht mehr mit. Die erste Tellerhaspel kam, die ganze Belegschaft war von ihr begeistert. 1928 wurde das Maschinenhaus neugebaut. Die an den beiden Walzenstraßen laufenden Dampfmaschinen schafften den Betrieb nicht mehr und wurden durch einen Elektromotor ersetzt. Er arbeitete schneller und zuverlässiger und brachte eine bis dahin nicht gekannte gleichmäßige und gute Qualität. Bald mußte ein zweiter Schweißofen aufgestellt werden, um die Fülle des anfallenden Materials aufzunehmen. Es verdoppelte sich die Zahl der Knüppel – in Gelsenkirchen sagen wir „Pinne“ –, die zunächst noch mit der Hand eingesetzt werden mußten. Für den 1. Mann am Ofen und für seine beiden Einsetzer bedeutete das schwere Arbeit. Sie schafften damals je Stunde bis zu fünf Tonnen, heute liegt der Schnitt bei neun bis zehn Tonnen.

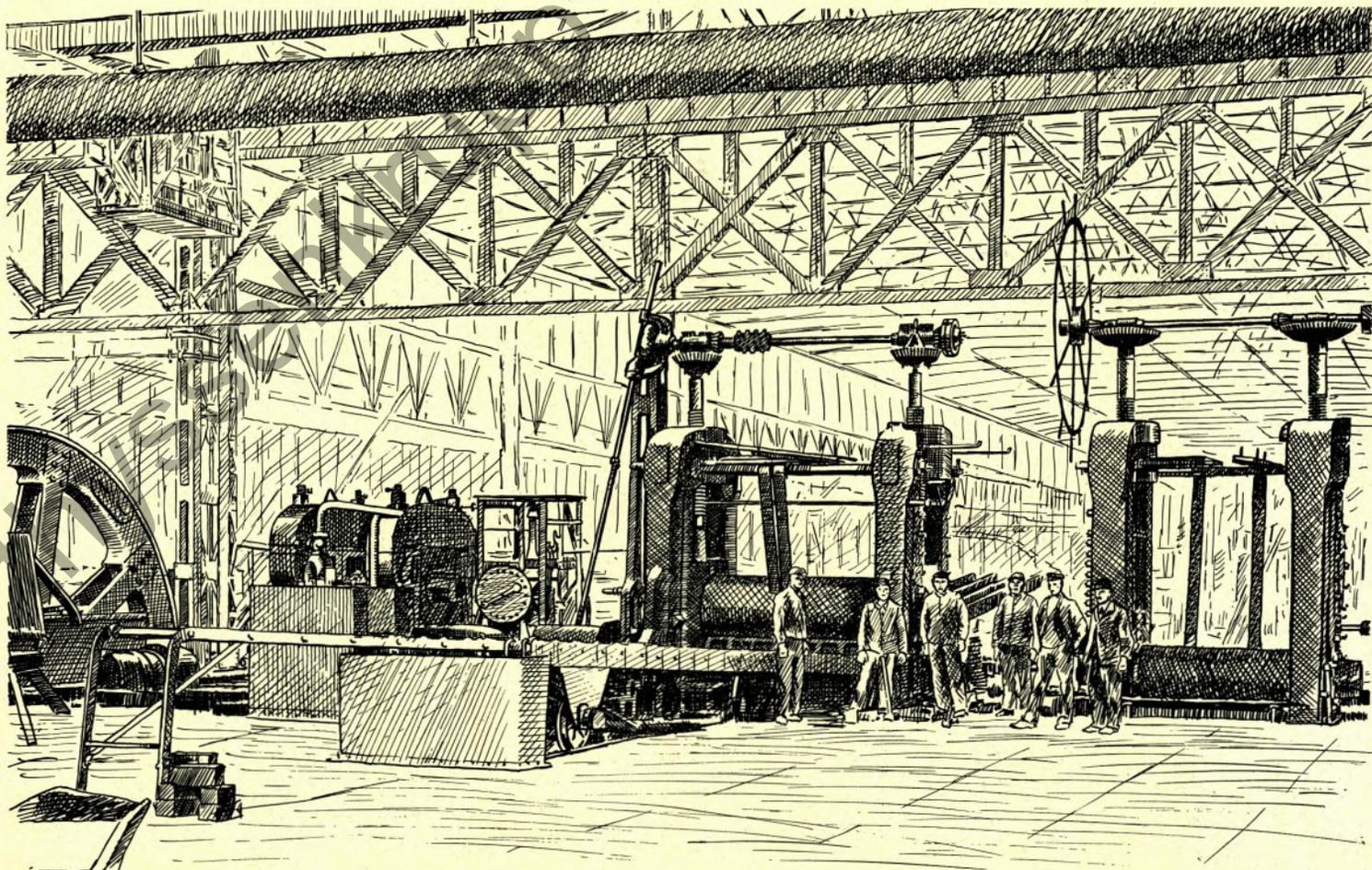
Die Waggon, die zur Verzinkerei fuhren, wurden von einem Pferde/Ochsen-Gespans einrangiert. Der Ochse leistete dabei die schwerere Hinfahrt und bewältigte dabei seine 15 bis 20 Tonnen, das Pferd machte den Rückweg. Beide haben sich gut vertragen.

Wenn die Erinnerung zu jener Zeit zurückkehrt, dann wird immer wieder auf die 12-Stunden-Schicht hingewiesen, die bis zur Beendigung des ersten Weltkrieges selbstverständlich war. Das war zweifellos ein langer Tag, aber es ist schnell vergessen worden, daß nicht mit derselben Anspannung gearbeitet worden ist. Die Arbeit lief langsamer ab, und immer gab es zwischendurch Pausen.

Vor allem dann, wenn neue Knüppel eingesetzt worden waren. Ehe sie durchgeglüht waren, verging geraume Zeit. Die Walzer zogen dann los und wußten sehr wohl, wo sie ihren immer vorhandenen Durst mit einem kräftigen Schluck löschen konnten. Später, als der Kantinenbetrieb eröffnet war, trat an die Stelle des Schnap-ses ein billiges Glas Bier. Dabei überhastete sich keiner. Jeder kam aber auch wieder rechtzeitig zum Ofen zurück. Damit hatte es seine besondere Bewandnis. Draußen hing eine ausgediente Kreissäge. Erinnert ihr euch noch? Wenn unsere Pinne so ungefähr fertig waren, schlug der 1. Ofenmann die Kreissäge an, daß es weit über den Platz dröhnte. Wir wußten Bescheid.

Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges befanden wir uns mitten in der Modernisierung. Jetzt kamen andere Sorgen. Da war z. B. das Schmiermaterial unserer Walzenzapfen. Bisher hatte uns das Magazin für diesen Zweck mit gutem, fettem amerikanischen Speck beliefert. Die Vorräte hielten ja noch einige Zeit an, aber als mit der Dauer des Krieges überall Mangelerscheinungen auftraten, entwickelten unsere Walzen einen unvorstellbaren Hunger, und eines Tages war der Speck restlos dahin. Als Ersatz kam Rindertalg. Er schmolz wie Butter an der Sonne. Die Ratten schienen sich von heute auf morgen ganz auf den Verzehr von Talg umgestellt zu haben. Da griff ein kluger Kopf zur Petroleumkanne und verbesserte unser Schmiermaterial in geradezu wunderbarer Weise. Der Rattenfraß hörte auf, und unsere Walzen bekamen wieder das, was sie brauchten.

*Vor etwas mehr als 50 Jahren wurde die Trio-Grobblechstraße in Betrieb genommen*



*40 Jahre*

BREHM, KROFT  
CARLÉ, GEORG  
GOSMANN, WILHELM  
KLEIN, ALOIS  
KORSCH, ARNOLD  
MASERMANN, FRANZ  
MENZE, FRITZ  
RUPPEL, HEINRICH  
RZEPA, JOHANN  
SCHULZE, AUGUST  
WOHLGEMUTH, FRIEDRICH  
WUTTKE, AUGUST

*25 Jahre*

BARFELD, BERNHARD  
BLUMERT, ALBERT  
BRENSKI, STEFAN  
DARGE, ALBERT  
EIGENRAUCH, WILHELM  
FARRENBURG, EDUARD  
GOPPEL, GEORG  
GOSDZINSKI, OTTO  
HADEM, HEINRICH



## 25 Jahre

HERMANN, HANS

HORSKEN, HEINRICH †

KROSCHEL, MARTIN

KRUG, WILHELM

KUSCH, BOLESLAUS

LINDE, WILHELM

LIPINSKI, EDUARD

NEUMANN, AUGUST

PABST, PHILIPP

PAPKE, PAUL

RENTROP, LUDWIG

SIEGERT, FRANZ

SIMON, WALTER

SPILLNER, KARL †

SCHÖNWALD, PAUL

SCHULZ, FRANZ

STEFFEN, KARL

STRACKE, HUBERT

TAESCHNER, ERNST

TAUBIG, EMIL

WAGNER, WALTER

WEIDE, GEORG



*50 Jahre*

WINTER, KARL

*40 Jahre*

BEUKENBUSCH, JOSEF

BONKE, ANTON

BORGMANN, HEINRICH

BUSCHMANN, HEINRICH

BUTTENBRUCH, FRIEDRICH

VAN DEELEN, HEINRICH

DRIESSEN, JAKOB

DULTZ, WILHELM

EBERZ, JOHANN

FEIT, ANTON

FENGELS, GERHARD

FISCHER, WILHELM

FRANKEN, PETER

GRAEVENBRUCK, JOHANN

GREVENIG, NIKOLAUS

GRUNBACH, JOACHIM

HAMMEL, ERNST

HECKELEY, HEINRICH

HERRMANN, ARNOLD

HUMMES, ARTHUR

JANSEN, MARTIN

KASTER, PETER

KEGENHOFF, JOHANN

KEMPER, FRIEDRICH

MALANGRÉ, JOSEF

MONNERJAHN, PHILIPP

OEVERMANN, HERMANN



## *40 Jahre*

PAULY, WILHELM  
PLIESTERMANN, ERNST  
RAULF, WILHELM  
ROTT, JOHANN  
SIEGER, WILHELM  
SCHIRBS, GEORG  
SCHMIDT, GUSTAV  
STOCKMANN, HEINRICH  
TEWES, JOSEF  
WITTE, HERMANN  
WOLF, GUSTAV

## *25 Jahre*

BACHUS, LEO  
BIEHN, WILHELM  
BRAUWEILER, PETER  
DÖRNEMANN, JOHANN  
DYKS, WILHELM  
FELDKAMP, FRIEDRICH  
GRUNDMEYER, HEINRICH  
HANDTKE, OTTO  
KLOTZBACH, HEINRICH  
LINDERMANN, WILHELM  
RHEIN, OTTO  
SCHALLACH, JOHANNES  
SCHONENBERG, EMIL  
SCHROER, AUGUST  
SCHULTES, WILHELM  
WELZ, KARL  
WRISKE, ERWIN



thyssenkrupp Corporate Archives

---

**ECHO DER ARBEIT**

---

HUTTENWERK OBERHAUSEN AKTIENGESELLSCHAFT, OBERHAUSEN (RHLD.), ESSENERSTRASSE 66.  
VERANTWORTLICH: DIREKTOR KARL STROHMENGER / REDAKTION: KARL-HEINZ SAUERLAND.

VVA-DRUCK, VEREINIGTE VERLAGSANSTALTEN, OBERHAUSEN (RHLD.)

KLISCHEES: VIGNOLD, ESSEN / FOTOS: ERICH ANGENENDT, DORTMUND UND WERKFOTOS